

ЗМІСТ · CONTENTS

СЕКЦІЯ 1. Актуальні проблеми германських, романських, слов'янських та інших мов

SECTION 1. Current Problems of the Germanic, Romance, Slavic and Other Languages

| | |
|--|----|
| Koryagina A. Yu. Studying a phonetical level of sociolect..... | 12 |
| Omelchenko N. A. Die Rolle der Sprache bei der Weltwahrnehmung und der Vereindeutigung von Unbestimmtheit, Mehrdeutigkeit und Vagheit der sprachlichen Einheiten..... | 16 |
| Orlova O. Linguistic peculiarities of English gluttonic discourse..... | 20 |
| Petljutschenko N. W. Sprachliche und parasprachliche Besonderheiten der Antrittsrede von Petro Poroschenko bei seiner Amtseinführung am 7. Juni 2014..... | 24 |
| Schuppener G. Dialektspezifika in der Internet-Kommunikation des aktuellen Rechtsextremismus..... | 27 |
| Баркаръ У. Я. Деякі аспекти функціонування лексики із семантикою одиночності в сучасній українській мові з огляду її історичного розвитку та у порівнянні з німецькою..... | 36 |
| Баркасі В. В., Дородько А. О. Лінгвістичні особливості блогів англомовного інтернет-дискурсу..... | 40 |
| Гамалія В. В. Кількісні характеристики голосних фонем в озвученому рекламному повідомленні (на матеріалі сучасної німецької телереклами)..... | 43 |
| Добровольська Л. С., Кузнєцова Ю. О. Політичний дискурс як об'єкт лінгвістичного дослідження... | 47 |

Bibliography

1. Ерофеева Т. И. Социолект: стратификационное исследование: автореф. дис. ... докт. филол. наук: Специальность 10.02.01. – Русский язык / Т. И. Ерофеева. – СПб.: Издательство СПбГУ, 1995. – 32 с.
2. Карасик В. И. Язык социального статуса / В. И. Карасик. – М.: Гнозис, 2002. – 333 с.
3. Стернополо Е. И. Методы фонетического анализа устной речи. Анализ текстов различных жанров / Е. И. Стернополо // Методы экспериментально-фонетического исследования звучащей речи. – К.: КПИИЯ, 1991. – С. 38–54.
4. Labov W. On the use of the present to explain the past / W. Labov // Proceedings of the eleventh international congress of linguistics. Vol. 2. Bologna: Societa Editrice Il Mulino, 1975. – P. 825–851.
5. Ammon U. Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten / U. Ammon. – Berlin, New York: de Gruyter, 1995. – 575 S.

**Omelchenko N. A.,
Lektorin**

Lwiwer Staatliche Universität für Sicherheit der Lebensfähigkeit

DIE ROLLE DER SPRACHE BEI DER WELTWAHRNEHMUNG UND DER VEREINDEUTIGUNG VON UNBESTIMMTHEIT, MEHRDEUTIGKEIT UND VAGHEIT DER SPRACHLICHEN EINHEITEN

The paper focuses on the expedience of lingual rather than logical methodology for the analysis of language phenomena. This would primarily concern the issue of the ambiguity of language phenomena and the relativity of both lexical meanings of words and polysemy of communicative utterances. The fuzziness and relativity of everyday notions that lay the foundations of language meanings call for appropriate techniques and methodologies of their investigation.

Key words: semantic diffusion of everyday notions and lingual meanings, role of language in the neutralization of ambiguity and relativity of lingual meanings, appropriate linguistic methods of research

Einer der Nachteile der modernen Linguistik liegt an dem Bestreben, linguale Objekte auf Grund der einheitlichen logischen Prinzipien zu umschreiben, ganz abgesehen davon, dass die Sprache keine logische Erscheinung, sondern ein immanentes System von sprachlichen Elementen ist, dessen Taxonomie adäquate Methodik verlangt, welche dem zu

untersuchenden sprachlichen Phänomenen zugrunde liegt. Es hat sich z.B. herausgestellt, dass bei der Identifizierung der Wortarten die taxonomischen Prinzipien der formalen Logik versagen, weil die Wortarten keine logischen sondern sprachlich-historischen Phänomene sind, die der sprachlichen Methoden und Verallgemeinerungen bedürfen [3, S. 84]. So sind z.B. die allgemeinen Kategorien „Merkmal“, „Gegenstand“, „Merkmal des Merkmals“ usw., nach welchen die Wortarten traditionell abgestempelt werden, keine sprachlichen, sondern logischen Konstrukte, die der sprachlichen Realität nicht entsprechen. Um der Sache gerecht zu werden, sollen sie von der linguistischen Metasprache abgelöst werden.

Das betrifft auch die Grenzen der Wortfelder, die nach der formalen Logik in einer wissenschaftlichen Studie strikt festgelegt werden müssen, die es aber in Wirklichkeit nicht gibt, weil sie verschwommen sind. Sogar die linguistischen Methoden versagen in dieser Hinsicht, wenn sie nicht adäquat verwendet werden. Darum greift man heutzutage, um die verschwommenen Grenzen zwischen den Wortfeldern aufzuzeigen, nicht zu den Methoden der Komponentialsemantik sondern zu der Prototypensemantik. Die check-list-Semantik basiert auf den strikt umrissenen logischen Prinzipien, die dem sprachlichen Postulat der Vagheit nicht entsprechen: ein Ding fällt unter einen Begriff oder es fällt nicht unter einen Begriff; Begriffe sind im Prinzip durch eine beschränkte Zahl von Merkmalen vollständig definierbar. In diesem Fall hilft uns die Prototypensemantik: „das zu klassifizierende Ding enthält offensichtlich gewisse Eigenschaften, die es zu einem besonders guten Vertreter eines Begriffs machen würden, ohne dass es andererseits aber auch klar aus dem Begriff herausfallen würde“ [5, S. 157]. Diese Interpretation, die dem Sachverhalt mit dem Wortfeld ganz und gar entspricht, besagt folgendes: auch der von den Wörtern bezeichnete Begriff scheint nicht eindeutig interpretiert zu sein, weil er über die Vagheit verfügt. Und dieser Umstand hängt davon ab, dass die menschlichen Alltagsbegriffe nicht scharf umrissen sind. Das zweite Prinzip, das zur Beschreibung der separaten sprachlichen Phänomene separate Methoden deren Beschreibung verlangt, liegt nicht nur an der semantischen Unbestimmtheit eines Wortes, sondern auch an der Relativität und Randbereichsunschärfe der sprachlichen Einheiten. Den relativen Charakter hat z. B. der Komparativ und der Superlativ in den germanischen Sprachen: das Merkmal in den Steigerungsstufen wird im Vergleich mit den anderen Merkmalen an den

anderen Gegenständen identifiziert. Sogar „warm“ und „kalt“ haben den subjektiven und relativen Charakter und bedeuten jeweils „eine verhältnismäßig hohe Temperatur habend“, „nur noch wenig oder keine Wärme mehr enthaltend, ausstrahlend“ [4, S. 802, 1710]. So nimmt das Wort „warm“ einen bestimmten Platz zwischen „kalt“ einerseits und „heiß“ andererseits ein, aber der Platz für „wärmer“ in diesem Paradigma ist nicht genau fixiert: *heute ist es wärmer als gestern*. „Wärmer“ in diesem Fall kann man auch „kalt“ bezeichnen [2, S. 157]. Das betrifft auch die sogenannten Gradadjektive: man stelle sich die Situation vor, wo der kleine Elefant sich auf die große Maus setzt. „Groß“ und „klein“ erhalten ihre präzise Bedeutung nur in einem bestimmten Koordinatensystem (Tiere, Insekten), weil sie das Sem enthalten: „in Ausdehnung oder Umfang den Durchschnitt oder einen Vergleichswert übertreffend“; „in Ausdehnung oder Umfang unter dem Durchschnitt oder einem Vergleichswert bleibend“ [4, S. 844, 634]. Auch die adjektivischen Temperaturwörter haben verschiedene Werte in verschiedenen Systemen und verschiedenen Weltwahrnehmungen (vgl. z. B. „kalt“ im Winter und im Sommer, „kalt“ bei einem Tschukscha und einem Einwohner der Sahara). Einen weiteren Typ von Vagheit bildet die Randgebietsunschärfe. Man kann diese Idee auf die Farbadjektive, Temperatur- und Schnelligkeitswörter, Raum- und Zeitbegriffe ausdehnen: wann fängt genau „morgen“ an um 0:00 Uhr oder wenn ich geschlafen habe und aufwache, wo beginnt und endet „kalt“, „heiß“, „warm“, wo beginnt und endet „der Rücken“ usw.

Ein nächstes Problem, das mit der Untersuchung der Lexik zusammenhängt, betrifft die semantische Struktur des Wortes, das meistens aus mehreren lexikalisch-semantischen Varianten besteht, welche semantisch in andere Wortfelder hineingreifen. So kann z. B. das Adjektiv „lau“, das in seiner Hauptbedeutung als ein Temperaturwort fungiert, mit seiner metaphorischen Bedeutung „unsicher“, „unentschlossen“ in ein anderes lexikalisch-semantisches Feld eingehen und als Wertangabe gelten (ein lauer Kerl, sich lau verhalten).

Diese und andere Fälle zeugen davon, dass eine semantische Theorie und logische Methodologie, kaum imstande ist, viele Fragen zu beantworten, die mit der Vagheit, Mehrdeutigkeit und Randgebietsunschärfe zusammenhängen. Die Hilfestellung dabei leistet die Verwendung vager und mehrdeutiger Ausdrücke. „Die Pragmatik ist so eine Theorie der Vereindeutigung, wo diese zur Verständigung nötig ist,

sei es, dass diese nur über Vereindeutigung gelingt oder in der belassenen Uneindeutigkeit. Die Pragmatik muss insbesondere aufzeigen, auf welche anderen Informationsquellen (Situationsdeutung, Vorwissen) zurückgegriffen wird, wenn sprachlich Unscharfes und Mehrdeutiges eindeutig verstanden wird“ [5, S. 168].

Auch das systemzentrische Herangehen kann zur Vereindeutigung beitragen. So entscheidet der Status eines Menschen im Verkehrswesen über die Wahrnehmung der Zeit oder des Raumes: für einen Flieger ist z. B. die Strecke von Lwiw nach Wien kurz (im Vergleich zu den anderen Strecken), für einen Radfahrer ist diese Strecke ziemlich lang. Die Sprache setzt somit den Begriff des Raumes mit dem der Zeit in Verbindung und dieses formale, subjektive Schema wird auf den außersprachlichen Sachverhalt ausgedehnt. Jeder Sprecher hat in seiner Weltwahrnehmung eine Vergleichsgröße, nach der er die räumliche Ausdehnung misst.

Ein anderes Beispiel gilt dem Alltagsleben, wo man mit Zahlen nicht so exakt umgeht, wie in der Mathematik. „Aber die Sprache ist hintergebar mit Sprache, Bedeutungen können ausgehandelt, festgesetzt und verbindlich erklärt werden dort, wo der überkommene Gebrauch sich mit einer Unpräzision als ungeeignet herausgestellt hat“ [3, S. 168].

Die obenangeführten Erwägungen zeugen davon, dass die Sprache anthropozentrisch, ja sogar egozentrisch gestaltet ist und darauf abzielt, die Welt subjektiv zu interpretieren, um die sogenannte sprachliche „Zwischenwelt“ (L. Weißgerber) zu bilden. Deswegen gibt es keine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen dem Bereich der Dinge und dem Bereich der Begriffe. So existiert z.B. „Unkraut“ nur im Bewusstsein eines Menschen – in der objektiven Realität existieren „Distel“, „Quecke“ usw. [1, S. 113]

Daraus kann man schließen, dass man bei der Erschließung der Bedeutungen, grammatischer Kategorien, lexikalische-semantischer Felder nicht von der begrifflichen Seite eines sprachlichen Zeichens ausgehen soll, sondern von seinem Verhältnis zu den anderen Zeichen, zu einem bestimmten System der Beziehungen, in welchen es realisiert wird, letzten Endes von dem Weltwissen. Daran anknüpfend soll man solche Methoden der Sprachanalyse entwickeln und verwenden, die nicht auf der logischen Taxonomie des empirischen Belegmaterials, sondern auf der Beschreibung der realen Objekte einer natürlichen Sprache basieren (Prototypensemantik, linguistische Pragmatik, Freimanalyse, Figur und

Hintergrund der Gestaltpsychologie, Konzepte der kognitiven Linguistik, mentale Repräsentationen, konzeptuelle Metaphern usw.).

Literatur

1. Кочерган М. П. Загальне мовознавство / М. П. Кочерган. – К. : Академія, 2003. – 464 с.
2. Смирницкий А. И. Морфология английского языка / А. И. Смирницкий. – М.: Из-во на иностранных языках, 1959. – 440 с.
3. Суник О. П. Вопросы общей теории частей речи / О. П. Суник // Вопросы теории частей речи. На материале языков различных типов. – Ленинград: Наука, 1968. – С. 33–49.
4. Duden. Deutsches Universalwörterbuch A-Z, Dudenverlag, Mannheim / Wien / Zürich, 1989. – 1816 S.
5. Linke A., Nussbaumer M., Portmann R. P. Studienbuch Linguistik / A. Linke, M. Nussbaumer, R. P. Portmann. – Tübingen : Niemeyer, 1996. – 544 S.

Olena Orlova,

Candidate of culturology

Mykolaiv Branch of Kyiv National University of Culture and Arts

LINGUISTIC PECULIARITIES OF ENGLISH GLUTTONIC DISCOURSE

The article deals with the linguistic peculiarities of English gluttonic discourse. The notions of "discourse" and "text" are distinguished. The definition of "gluttonic discourse" is specified. The linguistic peculiarities of the culinary recipe texts are analyzed and detailed.

Key words: text, discourse, gluttonic discourse, culinary recipe texts, mini-format texts, gluttonims.

The discourse of various types and methods of their analysis are under investigation in modern linguistics. Mostly, it is connected with dynamic development of the language and lexical-and-semantic changes are constantly occurring in the system of every type of discourse.

It should be noted that "text" and "discourse" are two main notions of linguistics. Modern scholars distinguish these two notions. "Discourse" is defined as a coherent text embracing extra lingual, pragmatic, socio-cultural and other factors; "text" is considered to be the language as purposeful social activities; as a component participating in people's interactions and their cognitive processes.